Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 52 (1969)
Heft: 11

Rubrik: Was unsere Leser schreiben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reisen» an, während er gleichzeitig Jules Verne vorwegnahm.
Cyrano de Bergerac ist viel verlästert worden und wird es heute noch, aber er war der erste, der ein philosophisches Theaterstück in französischer Sprache schrieb und sich in nahezu allen literarischen Formen versuchte. Selbst ein Molière fand seine Komödie «Le Pédant joué» gut genug, um daraus einige Szenen zu stehlen. So können auch wir abschliessend nolens volens Cyrano de Bergerac unseren Respekt nicht versagen. Er war auf seine Art ein Genie, wenn auch selten ernsthaft und meist burlesk sich gebend.

Werner Ohnemus

Sorgen um die Zukunft des Christentums

macht sich die westschweizerische Wochenzeitung «La Vie Protestante». In Ihrer Ausgabe vom 19. September 1969 klagt Jean Zumstein über die Welt von heute:
«Diese ‚neue Welt' ist in erster Linie die Welt der Säkularisation. Dies bedeutet eine Welt, die sich unabhängig gemacht hat, welche keinen Gott mehr als ‚Lückenbüsser' benötigt, um ihre Fragen zu lösen. Eine Welt, welche mit der Wirklichkeit fertig wird ohne äussere Hilfe (z. B. derjenigen der Religion).» «Die Menschen haben sie (die Kirche, Red.) nicht mehr nötig, um zu leben, zu überlegen und zu handeln. Die heutige Welt fordert die Kirche durch ihre Gleichgültigkeit heraus.»
Nach diesen Feststellungen wendet der Autor eine progressive Terminologie an: «Diese Welt der Säkularisation ist aber auch diejenige des Protestes. Und auch in dieser Hinsicht interessiert sie die Kirche, aber auf eine andere Art. Die Gleichgültigkeit, welche die Menschen der Kirche gegenüber bezeugen, stürzt letztere in den Zustand einer latenten Krise. Aber die ursprünglich rein weltliche Protestbewegung hat heute ebenfalls die Kirche durchdrungen und deren latente Krise in eine offene verwandelt. Sowie heute die Studenten die von ihnen als entfremdet betrachteten gesellschaftlichen Strukturen bekämpfen, sehen anderseits einige Leute in den kirchlichen Institutionen und Behörden die Ursache der gegenwärtigen misslichen Lage der Kirche. Die heutige Welt stellt demnach die Kirche doppelt in Frage; von aussen durch die Gleichgültigkeit und im Innern durch die Protestbewegung.»
«Die Kirche lebt unter den Menschen, aber nicht wie die Menschen. Sie stellt einen Teil der Menschheitsgeschichte dar, aber sie versteht diese ausschliesslich von der biblischen Offenbarung her. Sie greift dieselben Probleme auf, nur interpretiert sie dieselben ganz anders, als es die herrschenden Ideologien tun. Die Kirche lebt also in Spannung mit der Welt, und wenn man diese Spannung beseitigen will, tötet man den christlichen Glauben.»
Wenn sie (die Kirche, Red.) in Frage gestellt wird, so muss sie diese Herausforderung ernst nehmen. Aber sie muss dies auf kritische Weise und im Lichte des Evangeliums tun und sich dabei ideologischer Umstände erwehren. Die Kirche muss sich mit den weltlichen Fragen auseinandersetzen, aber unter kritischer Bezugnahme auf das biblische Wort.»
Die Kirche ist, wie man sieht, in keiner beneidenswerten Lage. Das Rezept, die Lage der Menschheit von heute durch die Bibel zu interpretieren, wird unweigerlich fehlschlagen, denn das moderne Weltbild lässt sich beim besten Willen nicht in den Rahmen eines verstaubten, weltfremden Dogmas spannen. Die Kirche wird sich hüten, ihre Lehre abzuändern, weil dadurch das ganze ecclesiastische Gebilde wie ein Kartenhaus zusammenstürzen würde.
Der Kirche bleibt also nichts anderes übrig, als ihr jetziges Dogma mit allen Mitteln an den Mann zu bringen.
In derselben Nummer von «La Vie Protestante» wurden von Raymond Redalié einige kommerziell amerikanisch anmutende Werbevorschläge unterbreitet. Der Verfasser geht davon aus, dass Jesus bei der Verkündigung seiner Lehre Aufläufe und Verkehrsstokkungen verursacht hätte. Heute könne die «Frohe Botschaft» mit modernsten Mitteln verbreitet werden, z. B. durch Radio, Fernsehen, Presse usw. Zu diesem Zwecke sollten sich Journalisten, Theologen, Publizisten, Filmschaffende und Techniker über diese Möglichkeiten aussprechen. Zuzüglich müsste die Verwendung von Photographien, Plakaten, Lichtbildern, Taschenbüchern und Schallplatten sowie die Mitwirkung von Theater und Kino ins Auge gefasst werden, um ein günstiges Klima zur Aufnahme des biblischen Wortes zu schaffen.
So weit die Ausführungen des kirchlichen Wochenblattes. Der gleichgültige Bürger soll nun auf Schritt und Tritt mit religiöser Propaganda berieselt werden! Im Kino soll er sich vor einem knallharten Wildweststreifen an einem frommen Vorprogramm erbauen und in der Pause neben Reklame für Zigaretten, Heizöl, Weinbrand und Unterwäsche auf der Leinwand ein Bibelzitat lesen können. Von den Plakatwänden soll ihm nicht nur mitgeteilt werden, dass Bier Weltmeister im Durstlöschen ist und dass im Hallenstadion ein Freistilringkampf stattfindet, sondern auch, dass die geistig Armen selig sind.
Vielleicht wird man in den Zeitungen einmal folgenden Werbeslogan vorfinden:
«I am used to succes — and read the Bible» (frei nach Marlboro). M. Morf

Was unsere Leser schreiben

Zu «Besinnliches zum Mond»

Sehr richtig ist, was E. Brauchlin schreibt über den «Menschengeist», der so fabelhafte Erfindungen auf technischem Gebiete aufzuweisen hat, welche leider die «Bestie Mensch» oft in Mordwaffen umgewandelt hat.
Dass der Flug zum Mond den Amerikanern gelungen ist, erfreute die ganze (oder fast die ganze) Menschheit. Und sogar die Kirche! Der Heilige Vater sandte eine Botschaft an die Astronauten und einen Segensspruch zum Gelingen des Fluges und der Eroberung des Mondes.
Aber war es dem Vatikan nicht etwas unheimlich, dass ohne Hilfe Gottes der Mensch die Natur überwand? Oder glaubte Paul VI., dass sein Gebet ein Wunder bewirkt hat? Nun, gönnen wir ihm diese Illusion!
Jedoch die Astronauten vertrauen lieber der wunderbaren Technik und der menschlichen Tüchtigkeit als dem Wunderglauben. T. J.

Gott kann man nicht beweisen — doch alles ohne ihn erklären. Lalande, Astronom